

Stillgesessen!

Als die Prügelstrafe noch erlaubt war



Kira Willms, Egita Priede, Markus Roloff und Mario Müller nehmen Platz im Klassenzimmer vergangener Zeiten.

FOTOS: CHRIS GOSSMANN

IN ZAHLEN

37

Schulmuseen gibt es in Deutschland. Zur Geschichte des Schulwesens informiert das Museum Ottweiler unter seiner Homepage www.schulmuseum-ottweiler.net/magazin/1000-jahre-schule-im-ueberblick

1960

wurde die **körperliche Züchtigung** in deutschen Schulen als zuvor erlaubtes Strafmittel verboten. Im Schulmuseumsarchiv gibt es Protokollbücher von einem Lehrer, der alle erteilten Strafen akribisch notiert hat, um sich vor Eltern zu schützen, die gegen ihn klagen könnten.

1812

wurde das **Abiturientenexamen** an Gymnasien vereinheitlicht, um Karrieren im Staatsdienst möglich zu machen. Schwerpunkt waren die klassischen Sprachen. Parallel dazu kamen höhere Schulen auf, die sich stärker an modernen Sprachen und Naturwissenschaften orientierten.

Das Schulmuseum in der VHS mausert sich zum Publikums-magnet. Doch den Machern fehlen die Führungskräfte. Ein neuer Kursus soll Abhilfe schaffen.

Von Norbert Mierzowsky

An die Schulzeit erinnert sich jeder. Gerne oder eher nicht. Je länger es her ist, desto stärker sind die Veränderungen zwischen einst und heute. Ältere haben noch mit Rechenschiebern gearbeitet und sich an eine starre Sitzordnung gehalten, bei der der Lehrer vorne an der Tafel stand. Wenn man dann eine Schule von heute betritt, traut man häufig seinen Augen und seinen Ohren nicht. Dass die Schule früher noch rigider gewesen ist, kann man sich im Schulmuseum in der Volkshochschule anschauen. Oder sogar noch erleben. Denn dort wird einem der Schulunterricht von vor 100 Jahren anschaulich präsentiert. Doch dafür werden noch begeisterungsfähige Ehrenamtliche gesucht, die das Angebot mit Leben füllen. Mario Müller, Leiter des Schulmuseums, bietet dafür einen Kursus an, bei dem man an acht Abenden in die Schulgeschichte Hildesheims und der Region eintauchen kann und zum Museumsführer ausgebildet wird. Start ist am 30. April.

„Seit November hatten wir mehr als 1200 Besucher“, sagt Müller, der an der Universität Hildesheim unter anderem für das Schulmuseum zuständig ist. Das wird über eine Stiftung finanziert, die zum Centrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung gehört. „Wir sind nicht einfach eine Art besonderes Heimatmuseum“, sagt Müller. Das Schulmuseum bietet auch die Möglichkeit, selbst schulhistorische Forschung zu betreiben. Denn mehr als 20.000 Unterrichtsmedien aus allen Jahrzehnten seit dem 19. Jahrhundert lagern in einem Depot sowie 15 Regalmeter an Exponaten, die in der Vergangenheit in Schulen eingesetzt worden sind. Bausätze, um Moleküle nachzubauen, eine russische Rechenmaschine, Tierpräparate für den Biologieunterricht, Kartenmaterial und vieles mehr, zählt er auf.

Ursprünglich hatte das Schulmuseum seine Heimat auf der Domäne Marienburg, wo es von Mitgliedern eines Freundeskreises seit 2003 betreut wurde. Doch die sind mittlerweile auch in die Jahre gekommen, sodass nun ein Generationswechsel nötig ist. „Wir suchen vor allem Leute um die 50 oder älter, vielleicht so-

gar Lehrer, aber auch junge Menschen, die sich für das Thema Schule interessieren“, sagt Müller.

Mit der 32-jährigen gebürtigen Lettin Egitar Priede und der 23-jährigen Kira Willms, einer Lehramtsstudentin, hat er zwei Kräfte an seiner Seite, die für das Schulmuseum arbeiten. Doch angesichts der starken Nachfrage ist er nun dringend darauf angewiesen, sein Team mit Ehrenamtlichen zu erweitern.

Zu den Besuchern zählen zum einen Ältere, die sich zu Schuljahrgangsterminen treffen, aber auch viele Grundschulklassen, weil Schulgeschichte Stoff im Sachunterricht in der dritten Klasse ist. „Die Kinder sind immer wieder begeistert, wenn sie auf den alten Schulbänken sitzen und vor ihnen der strenge Lehrer steht“, erzählt Priede. Im Vorraum hängen noch Kleidungsstücke, die an die Zeit des 19. Jahrhunderts erinnern. Mit Kreidestiften können die Besucher auf Schiefertafeln schreiben und die Aufgaben lösen, die sie diktiert bekommen. Dabei müssen sie gerade sitzen und ruhig bleiben. Sonst hätte es früher harte Strafen gesetzt, sagt Müller. Festgelegt waren sie unter anderem in einem preußischen Strafordnungsbuch und wurden meist in Form von Stockhieben ausgeübt. „Lehrer haben ihren Schülern mit dem Lineal auf die Hand-

nenfläche geschlagen, und dann mussten sie unter Schmerzen Schönschreibschrift üben“, berichtet Willms.

Zwei Stunden Schule von vor 100 Jahren begeistert Kinder von heute ungemein, sagt sie. Besonders wenn die Schüler in Rollenspielen sich selbst in die Zeit zurückversetzen und dabei Lehrer die Schulbank drücken müssen: „Sie verkleiden sich dabei und schlagen sich fast darum, vorne am Pult stehen zu dürfen.“

Allein für Kindergartengruppen und Schulklassen gibt es eine Fülle an pädagogischen Angeboten bis zur fünften Klasse. Das Josephinum hat angefragt, ob es etwas zum Thema Kinderspiele früher gibt. „Wir bereiten das gerade vor, im Juni geht es los“, sagt Müller, der noch viele andere Pläne hat, das Schulmuseum weiterzuentwickeln. Auch Ideen für die Oberstufe gibt es schon.

Allein die Inhalte, die im Unterricht gelehrt wurden, finden sich in den gesammelten Schulbüchern und Fibeln wieder. Wie in den von den Alliierten in den ersten Nachkriegsjahren auf dünnem Papier gedruckten Bänden, die mit dem Nazi-Lehrstoff aufräumen sollten. Oder handgeschriebene Schulchroniken, Zeichenmappen aus den 30er Jahren oder das Lehrmaterial, das wäh-

rend des Faschismus eingesetzt worden ist. „Man kann dabei wunderbar vergleichen, ob sich Lehrer an die NS-Vorgaben gehalten haben oder nicht.“ Eine Fundgrube also für historisch interessierte Menschen.

Doch all die Schätze mussten vor anderthalb Jahren erstmal gerettet werden vor den Hochwasserfluten, die 2017 auch die Domäne Marienburg heimgesucht hatten. Damals bedeutete das zunächst das Aus für das Schulmuseum, bis es Ende 2018 mit der VHS einen Partner gefunden hat, der in der Stadt nicht nur die passenden Räume bietet, sondern mit dem Forschungslabor für Schüler, dem Riedel-Vortragssaal und nun dem Kursus zur Museumsführung auch ergänzende Angebote vorhält.

Für die VHS ist Markus Roloff direkter Ansprechpartner für das Schulmuseum. Mit der Uni zusammen werden in den Räumen Wechselstellungen präsentiert, wie derzeit eine Sammlung von Kinderbüchern aus verschiedenen Kulturen, die Familien- und Rollenbilder thematisieren. „Dafür haben wir einen Kuscheiraum eingerichtet“, sagt Roloff.

Weitere Termine sind am Samstag, 4. Mai, mit einem Vorlesetag „Es wird grimmig“, bei dem Märchen vorgelesen werden und nachgelesen werden können.

Am Donnerstag, 9. Mai, spielt im Riedelsaal eine Puppentheatergruppe aus Rügen das Stück „Der Maulwurf und seine Freunde“, Beginn ist um 14.30 Uhr. Der Eintritt kostet 4,50 Euro

Und zum Internationalen Museumstag am Sonntag, 19. Mai, öffnet das Schulmuseum ebenfalls und bietet schulhistorische Führungen sowie Grußkarten, die man in Sütterlin-Schrift ausfüllen kann.

Info Anmeldungen vor allem von Gruppen für das Schulmuseum nimmt Annedoris Bruns von der Uni Hildesheim unter der Rufnummer 883-10150 entgegen. Geöffnet ist regulär samstags von 11 bis 16 Uhr. Weitere Termine sind möglich. Erwachsene zahlen 2 Euro, Kinder und Jugendliche 1 Euro, Schulklassen 20 Euro. Alle Informationen finden sich auch auf der Homepage www.uni-hildesheim.de/schulmuseum.

Martin Luther forderte als erster die Schulpflicht

Der Reformator Martin Luther erhob schon 1524 die Forderung, eine Schulpflicht einzuführen. In vielen Kirchenordnungen protestantischer Fürsten schlug sich das nieder. 1592 erließ das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken die erste Schulpflicht für Jungen und Mädchen. Friedrich der Große erließ dann mehr als 200 Jahre später ein Generalschulreglement (1763), um die Entwicklung Preußens voranzutreiben. Ehemalige Soldaten wurden als Lehrer eingesetzt. Doch auch

er konnte sein Vorhaben nicht in vollem Umfang durchsetzen. Einzelne Landesfürsten schafften es dagegen bereits früher. Mit der Einführung der Volksschule im 19. Jahrhundert sollte das Einhalten einer allgemeinen Schulpflicht auch im ländlichen Raum gesichert werden. In den katholischen Ländern wurde sie 1802 erlassen. Häufig lag die Schulleitung auf dem Land in kirchlicher Hand. Erst mit der Weimarer Verfassung von 1919 wurde die allgemeine Schulpflicht im

Deutschen Reich allgemeinverbindlich geregelt. Widerstand gab es dagegen immer wieder im ländlichen Raum, weil Kinder dort als Arbeitskräfte galten. In der Bundesrepublik Deutschland galt die Schulpflicht bis in die 1960er Jahre nur für deutsche Staatsbürger, Ausländer hatten bis dahin lediglich ein Besuchsrecht. Und auch Kinder von Asylbewerbern kamen erst spät zum Zuge. 2005 führte Nordrhein-Westfalen für sie als erstes Bundesland die Schulpflicht ein.

”

Man kann vergleichen, ob sich Lehrer an die NS-Vorgaben gehalten haben.

Dr. Mario Müller
Leiter des Schulmuseums

Anmeldung zum Kursus Schulgeschichte

An acht Abenden kann man sich zum ehrenamtlichen Führer für das Schulmuseum ausbilden lassen. Die Leitung hat Mario Müller. Beginn ist am 30. April, die Termine sind jeweils dienstags von 18 bis 19.30 Uhr. Der Kursus kostet 49,80 Euro und ist für Mitglieder des Fördervereins Stiftung Schulmuseum frei. Anmeldungen bei der VHS unter 05121/9361-111, -122 und -123.



Tablet statt Schiefertafel: Die Einrichtung in Schulen hat sich über die Jahre ganz schön verändert. Das zeigen einige Bilder im Artikel zum Thema unter www.hildesheimer-allgemeine.de.